

Volksrecht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 Mal und ist durch die Expedition, Neue Traupenstr. 5/6, und durch Kolportage zu beziehen. Preis vierteljährlich M. 2.50, pro Woche 20 Pf. Durch die Post bezogen M. 2.50, frei ins Haus M. 2.92, wo keine Post am Orte, M. 3.34.

Einzelpreis beträgt für die elastische Colonne oder deren Raum 30 Pf. Zusätzliche Literatur 40 Pf. Doppelseite unter Text 1 M. 1/2. Bei für Arbeitsmarkt, Berichts- u. Besamml. 15 Pf. Zusätzliche Sammlen-Beiträge 20 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Samstag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Telephon Redaktion 3141.

Telephon Expedition 1206.

Nr. 75.

Breslau, Mittwoch, den 29. März 1916.

27. Jahrgang.

Vor Ende des Sommers?

Barcelona, 28. März. Laut Pariser Depeschen verlautet dort, daß im Mai dieses Jahres Waffenstillstand und im Sommer Friede sein wird.

Die Friedensgerüchte jagen sich. Die Blätter der neutralen Staaten sind voll davon. Aber auch in den kämpfenden Ländern taucht immer häufiger und in immer neuen Verbindungen das Wort Frieden auf. Bald als Wunsch der Völker, die das Ende des entsetzlichen Ringens herbeisehnen, bald als zäheknirschendes Zugeständnis französischer Militärs, die alle Hoffnungen und Berechnungen enttäuscht sehen, bald als Abwehr englischer Wehrpflichtiger, die sich mit der neuen Ordnung nicht abfinden können, bald als letzte Zusichertung russischer Reaktionen vor der kommenden Revolution.

Nun wäre es kindlich, die Verhältnisse so einfach aufzufassen, als das obige Barzelonener Telegramm aus Paris es tut, das bestenfalls als Räthsel gemertet werden kann. Denn ein einzelner Staat kann nicht sagen: im Mai Waffenstillstand, im Sommer Friede, weil die anderen dabei auch mitreden. wäre aber eine Mehrheit von Staaten über diesen Gang einig, dann bräuchten sie selbst bis zum Mai nicht warten. Immerhin liegt in diesen Prognosen doch eine ganz andere Stimmung als in den bisherigen Voraussagen und wenn wir die bisherigen Hoffnungen und Entwürfe des Viererverbandes betrachten, dann nimmt uns der Umschwung nicht wunder. Im Herbst 1914 war es die russische „Dampfwalze“, auf die alle Hoffnungen gerichtet waren und die mit der Erdrückung des deutschen Heeres das Ende bringen sollte, im darauffolgenden Winter war alles auf die „Aushungerung“ Deutschlands eingestellt, was die Einführung des Kartoffelbrotbes den Anlaß gab. Als auch diese Erwartung trotz starker Beteiligung am Kriege den Knoten lösen und vom Mai des Jahres 1915 den Feind überrennen. Als auch diese Hoffnung täuschte, schien die teilweise gelungene September-Offensive 1915 in Frankreich den Mut noch einmal anzufachen. Auch hierbei kam es nicht zu dem erhofften Durchbruch und nachdem die vierte deutsche Kriegsanleihe mit 10—11 Milliarden abgeschlossen, verstummen auch die Prophezeiungen über den finalen Zusammenbruch Deutschlands. Die letzte Hoffnung aber, die Frühjahrsoffensive 1916, fand ihre teilweise Erledigung durch den Vorstoß auf Verdun und die Abweisung der russischen Angriffe von Riga bis zum Karolisch-See und in Westarabien.

Wenn sich jetzt also die Friedensstimmung in den feindlichen Ländern lebhafter hervorragt, so geschieht das offenbar unter nothgedrungener Duldung der Mächthaber, welche das Gewaltmittel der Zensur regieren, sie lassen die Töne durch, die in Frankreich immer lauter erklingen, weil sie sich anders keinen Rat wissen und kein Ende mehr denken können. Ohne also die Prophezeiung Mai—Sommer wörtlich nehmen zu wollen, darf sie doch als Symptom gewürdigt werden. Man vergleiche damit auch, was ein französischer Offizier im Mailänder „Secolo“ über die Stimmung im Viererbande laut werden läßt:

„Sollten die Entente-Mächte, die zwanzig Monate lang harten Herzens alle Härten und Schrecken des Krieges trugen, sich überzeugen, daß nicht einmal die so feierlich nach Paris gerufene Konferenz von Staatsmännern und Generalen sich zu einer entscheidenden Tat in dieser furchtbaren Völkertragödie aufzuraffen vermag, sondern sich in Fesseln und Sanktionen erschöpft und ihre politische Widerwilligkeit und unheilbare Uneinigkeit durch konventionelle Höflichkeiten zu bemänteln sucht, dann freilich würden die Völker es für nutzlos erkennen, ihre Männer und Söhne weiterhin aus dem Arme der Familie zu reißen und in die Schützengräben und ins Gefäßfeuer zu schicken. Dann würden die Völker eher daran denken, um jeden Preis sogar jenen verzweifelten Frieden hinzunehmen, den die Agenten Deutschlands, die rauen Tschechen und die im Trüben schwelgenden Italiener predigen. Das sagen wir nicht etwa, um auf eine beginnende Schwäche in dem bewundernswürdigen moralischen Widerstand der Völker hinzuweisen, sondern, um von neuem die ungeheure Verantwortlichkeit der Staatslenker darzutun. Die Verbündeten wollen, daß die Kriegsführung der Entente keine unzeitgemäße Kraftzerpflünderung aufweise (es sei denn, daß, wie bei Verdun die feindliche Initiative dazu zwingt), sondern daß sie einem organisierten Einheitspläne entspreche.“

Es ist einer, der noch nicht alle Hoffnung aufgibt, der aber erkennen läßt, wohin die Reise geht, wenn Frankreichs Bewohner noch einmal enttäuscht werden.

Den zweiten Herd des Widerspruchs bildet jetzt der verheiratete Engländer, der den Krieg bisher nur von weitem sah und sich gar nicht denken konnte, daß er selbst einmal in engere Beziehungen dazu kommen könne. Er hatte sich so-

möglich gar „freiwillig“ gemeldet, in dem sicheren Bewußtsein, daß der Krieg zu Ende ist, ehe er an die Reihe kommt, und jetzt geht es so unheimlich schnell! Jetzt sind der unverheirateten Unabkömmlichen so viel, daß er selbst die bunte Karte anziehen soll und so schleunig hatte er sich das nicht gedacht. Auf einmal greift die Friedenssancion beschränkter englischer Arbeiterschichten in weite Kreise hinüber und stärkt die Tendenz, die sich bisher nur im „Labour Leader“, in der „Nat on“, im „Economist“ und „New Statesman“ unklar herauswagte. Darum ist Labour Leader, das Organ der unabhängigen Arbeiterpartei, der Meinung, daß die Aussichten auf Frieden günstiger geworden sind. Der französische Finanzminister habe schon darauf angedeutet, daß der Friede in Aussicht sei und diese Äußerung sieht er als bedeutungsvoll für die Stimmung in Frankreich an. Auch in England sei in den letzten Wochen eine Wendung in der öffentlichen Meinung eingetreten. Dies konnten die Redner in öffentlichen Versammlungen bestätigen. Diese Wendung könne sich in Kürze allgemein geltend machen und bevor der Sommer zu Ende ginge, werde sie die öffentliche Aufmerksamkeit beanspruchen. „Labour Leader“ meint, daß jetzt schon der Zeitpunkt da sei, wo die unabhängige Arbeiterpartei energisch für einen sofortigen Ausbruch einzutreten müßte. Es sei jetzt nötig, frei auszusprechen, was vor einem Monat noch nicht zugelassen wurde. Gegenüber all diesen Ausdehnungen verschwindet die piepende Stimme Herzes, der Deutschland immer noch unter den „Mühenenden Massen“ Englands, Italiens und Russlands begraben will — von Frankreich spricht dieser Franzose auch nicht mehr.

Von der Konferenz in Paris.

Genf, 28. März. Die Gesamtzahl der Mitglieder und Sekretäre, die an der gestrigen Vormittags- und Nachmittags-Sitzung der Pariser Konferenz teilnahmen, war 38. Darunter 11 Vertreter der A-Entente, Cadorna, der türkischen Richter und dem britischen Stabschef der Westfront, Robertson, fast hell über die laut „Journal“ Meldung gestern nur allgemein behandelten Streitfragen im engeren Ausmaß seine früheren Mitteilungen fortsetzen.

Die Konferenz taet im großen Konferenz-Saal des Ministeriums des Aussenwesens. Die Sprache er fügen um einen rechtlichen Text, dessen eine ihmale Seite von 5 Mitgliedern der französischen Delegation, General Foch, Kriegsminister, General Doyne, Admiral Lacaze, General Joffre und Bourgeois angenommen wird.

Die gegenüberstehende schwache Seite sind angenommen von 4 Mitgliedern der neutralen Seite: Dittori, Salandra, Sonnino, Cadorna und dem englischen General Robertson.

Die längste Seite rechts von Foch wird angenommen von Doyne, Doyne, Jules Cambon, de Broqueville, Venon, Goren, Lloyd George und Robertson.

Gegenüber sitzen Castellani, Romanowitsch, Vesnitski, Baitiss, Zaitasski, Iswolski, Chagasmatjui und Dall Valle.

Die Sekretäre jeder Delegation sitzen an kleinen Tischen hinter der Haupttafel. Die Besprechungen werden in der Konferenz der Alliierten ein historisches Ereignis.

Die ersten Besprechungen.

Paris, 28. März. „Matin“ berichtet: Die gestern vormittag abgehaltene Sitzung der Vertreter der Alliierten war der Vorbereitung der militärischen Lage gewidmet. Foch hat die Gründe hervor, welche eine Einheit der Anordnungen in den Unternehmungen der Alliierten notwendig machen. Nach dem Gedankenaustausch äußerten die Vertreter der alliierten Seite ihre Ansicht, worauf ein drucklos bekräftigendes Einverständnis über die Föhrung der Operationen erzielt wurde. In der Nachmittags-Sitzung wurden die Verhandlungen der wirtschaftlichen Vereinbarungen erörtert.

Paris, 28. März. Um 1 1/2 Uhr traten die Ausschüsse zusammen, um 11 Uhr die Vollversammlung. Ferno als Präsident Bourcaire ein Frühstück für alle Konferenzteilnehmer, die Mitarbeiter, die ehemaligen Mitarbeiter des Auswärtigen, die Befürworter der Aufrückung des Doret, der Barne und der Franzosenangelegenheiten und die Generalbevollmächtigten für den Staatshaushalt.

Weitere Besuche.

Lugano, 28. März. Cadorna traf aus London in Paris ein und begab sich von dort in das belgische Hauptquartier, wo er eine lange Anwesenheit mit König Albert hatte, und auch der Königin einen Besuch abstattete. Dann reiste er sich in das englische Hauptquartier, wo er herzlich aufgenommen wurde und die Nacht zum Sonntag verbrachte. Sonntag Morgen besuchte er in Brüssel den General Douglas Haig, der dann nach London zurückkehrte, worauf er nach Paris abreiste, das er aber schon Mittwoch wieder verläßt, um nach Verdun zu gehen. Abends des französischen Frontort zu besichtigen. Montag soll er nach Italien zurückkehren. 29. März. Neben den Besuchen des Vizepräsidenten Reguery in Rom erzählt das Wienerische Unterrichtsministerium, daß noch nicht festgestellt ist, welcher Minister ihn begleiten soll. Dies wird

von der Lage in England abhängen. Man hält es aber für unwahrscheinlich, daß Grey mitgehen wird. Was Lloyd George betrifft, wurde er dringend eingeladen nach Rom zu kommen. Er würde auch gern der Entsendung folgen, es ist aber möglich, daß seine Anwesenheit in London notwendig sein wird.

Die unzufriedenen Engländer.

Manchester, 27. März. Der Londoner Korrespondent des „Manchester Guardian“ schreibt: Obwohl der Schatzkanzler als der Präsident des Handelsamtes und der Ueberzeugung, daß nicht mehr viel Verheiratete und Unverheiratete für die Armee zu haben sind. Einmal muß die Grenze erreicht werden; nach Ansicht des Handelsamtes ist sie erreicht. Die Armee zählt über drei Millionen, dazu etwa eine halbe Million Reserve und eine Million steht direkt oder indirekt im Dienst der Flotte. Welche Methoden für die Rekrutierung wir auch anwenden, wir sind jedenfalls nahe am Ende. Nicht nur die Exportindustrien und unentbehrlichen Industrien, auch das Munitionswesen und die Flotte klagen, daß sie nicht genug Arbeitskräfte bekommen können.

Amsterdam, 28. März. Eine Zusammenkunft angeworbener Verheirateter in Manchester richtete an Lord Derby die Aufforderung, sein Amt als Rekrutierungschef niederzulegen, da er sein Wort, daß er keine gegeben, gebrochen habe, woran Derby amaranne in einem offenen Briefe an einen angeworbenen Verheirateten, worin er sagt, er werde nicht zurücktreten, und er bitte die Verheirateten, ihm beim Ausfüllen der sich beziehehenden Unverheirateten behilflich zu sein. Nur mit Hilfe der Verheirateten ist es möglich, die anderen zu zwingen, ihre Pflicht zu tun.

Der Kanzler über die auswärtige Politik.

Berlin, 28. März. Der Reichshausauschuss des Reichstages hat heute vormittag pünktlich um 11 Uhr mit seinen Beratungen begonnen. Sie nahmen ihren Anfang mit dem Etat des Auswärtigen Amtes, mit dem die Besprechung der U-Botik-Frage usw. verbunden sein soll. Die Verhandlungen sind streng vertraulich. Von der Wichtigkeit aber, auch alle diejenigen Angelegenheiten, die mit Mitglieder der Reichstages sind, von den Besprechungen auszuschließen, ist man zurückgekommen. So war der Fall des Obergeschloßes, in dem der Ausschuss tagt, überfüllt.

Neben dem Reichskanzler waren anwesend: Staatssekretär des Aussenwesens von Jagow, Staatssekretär des Innern Dr. Falkenhäuf, Staatssekretär des Reichsfinanzamtes Dr. Giffert, Staatssekretär des Reichsmarineamtes von Carlewitz, Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dr. Solf, Leiter des Kriegswirtschaftsamt und anderer Referats, sowie viele Beauftragte der Bundesstaaten und des Bundesrates. Außer den volljährig erschienenen 28 Mitgliedern des Ausschusses wohnten etwa 150 Reichstagsabgeordnete als Zuhörer den Beratungen bei.

Zu Beginn der Sitzung sprach der Abgeordnete Bafferman als Berichterstatter über die politische und militärische Lage unter Berücksichtigung der zur Unterseebootfrage gehaltenen Anträge. Hierauf ergriff der Reichskanzler das Wort, um im Allgemeinen, streng vertraulichen Ausführungen die Politik der Reichsregierung darzulegen und auf die von dem Berichterstatter angeführten Fragen einzugehen.

Wie man in Abgeordnetenkreisen annimmt, wird für besonders vertrauliche Mitteilungen, insbesondere militärische Fragen, harrnisch ein Untersuchungs-Gesetz gebildet werden. Der Bericht über die Ausschüßerhandlungen wird amtlich ausgegeben werden.

Im übrigen hat das Zentrum schon im Laufe des heutigen Vormittags seinen U-Botik-Antrag aus dem Plenum in unverändertem Wortlaut als Resolution auch im Ausschuss eingebracht. Wahrscheinlich werden die Konservativen und National-Liberalen diesem Beispiele folgen.

Berlin, 29. März. Auf Veranlassung des national-liberalen Abgeordneten Vattermann fanden sich nach der gestrigen Hauptauschüßsitzung im Reichstage einige bürgerliche Parteiführer zu einer neuerlichen vertraulichen Besprechung zusammen. Man nehme an, daß es sich dabei um die Ermöglichung von Möglichkeiten handelte, die ein einseitiges Vorgehen der National-Liberalen und der Konservativen in der Unterseebootkriegs-Frage und, wenn angeht, eine Annäherung an das Vorgehen des Zentrums anbahnen könnten.

Un die Partei!

Was von einem Teil der Parteiminderheit seit Monaten systematisch vorbereitet wurde, ist jetzt unheilvolles Ereignis geworden. 18 Mitglieder der Reichstagsfraktion, die schon durch ihr Sondervorgehen am 21. Dezember die Parteieinheit aufs schwerste gefährdeten, haben am letzten Freitag durch ein erneutes, noch weit mehr parteischädigendes Vorgehen die Fraktionsgemeinschaft vernichtet.

Wir haben es seit geraumer Zeit an eindringlichen Warnungen gegen die Spaltungspläne und die Zerstörungssarbeit jener Gruppe nicht fehlen lassen. Wir haben auf die schweren Gefahren hingewiesen, die aus solch unverantwortlichem Vorgehen unsehbar für die ganze deutsche Arbeiterschaft entstehen müssen. Alle Mahnungen und Warnungen wurden in den Wind geschlagen. Hartnäckig und jedem parteigenösslichem Ratsschlag unzugänglich, sind diese Parteimitglieder auf ihrem verderblichen Wege weitergegangen. Sie haben die Geschlossenheit der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die solange ein Stolz der deutschen Arbeiterklasse war, gesprengt. Dieses Zerstörungstreiben zieht aber mit Notwendigkeit weitere und noch schlimmere Folgen nach sich: Jetzt ist die Fraktion gesprengt worden, und schon ist man dabei, wie es Einige mit dreister Offenheit ankündigten, das organisatorische Gefüge der Partei selbst auseinanderzusprengen. Wenn jetzt nicht die Parteigenossen in unerschütterlicher Treue zur Partei stehen, so wird die Gefahr einer vollständigen Zerrüttung unserer großen Partei heraufbeschworen werden.

Unter denkbar schroffsten Provokationen haben die Achtehn den Bruch mit der Fraktion vollzogen. Als Disziplinbruch nicht nur, als Trennbruch ist dieses Vorgehen bereits von der Fraktion gekennzeichnet worden. Und mit Recht! Niemand konnte erwarten, daß das Etatsnotgesetz zum Anlaß der neuen Sonderaktion benutzt werden sollte. Das Notgesetz bedeutet lediglich eine Ermächtigung für die Fortführung der Reichsgeschäfte im Rahmen des bisherigen Etats, weil der ordentliche Etat bis zum 1. April nicht fertiggestellt werden konnte. Die Fraktion hat sich ihre Stellung zum Hauptetat 1916/17 ausdrücklich vorbehalten. Solche Notgesetze sind in früheren Jahren stets erledigt worden, ohne daß unsere Fraktion dabei eine politische Debatte für angebracht hielt. Es war stets ein für die Politik unserer Partei unwesentlicher Vorgang. Niemand von den Achtehn hat in der Fraktionsitzung, in der über das Etatsnotgesetz diskutiert wurde, auch nur mit einem Wort angedeutet, daß sie sich dem Beschluß nicht fügen und eine Sonderaktion im Reichstag unternehmen würden. Ja, sie hatten sogar schon am Tage vorher die Sonderaktion verabredet und ausdrücklich beschlossen, diese Absicht der Fraktion zu verheimlichen. Dieses empörende Verfahren hat die erregten Vorgänge im Reichstag heraufbeschworen.

Es ist wieder die Behauptung aufgestellt worden, daß die Mehrheit der Fraktion im Widerspruch zu der früher geübten Praxis, das Verlangen der Minderheit, einen Redner aus ihrer Mitte zu nehmen, abgelehnt, und so die Minderheit vorgewaltigt habe. Das ist eine durchaus wahrheitswidrige Darstellung. Die Parteigenossen konnten aus den Reichstagsberichten entnehmen, daß, wie früher, so auch in der Kriegszeit, stets Fraktionsmitglieder der verschiedenen parteitaktischen Anschauungen als Redner bestellt worden sind. Seit Kriegsbeginn haben 22 Redner der Minderheit und 30 Redner der Mehrheit im Reichstag gesprochen. Noch am Tage vorher hatte ein Redner der Minderheit zur Steuerdebatte im Auftrag der Fraktion das Wort erhalten. Das Verlangen der Minderheit war aber ein anderes. Sie forderten für sich das Recht, einen den Fraktionsbeschlüssen widersprechenden Standpunkt zu vertreten. Etwas derartiges ist selbstverständlich niemals Praxis in unseren parlamentarischen Körperschaften gewesen. Nie ist es gestattet gewesen, daß ein Redner unserer Partei für ein Gesetz, der andere gegen dasselbe sprechen konnte. Stets hat sich die Minderheit den Beschlüssen der Fraktion untergeordnet.

Ein nicht minder schwerer Verstoß gegen die Wahrheit liegt in der Behauptung, die achtzehn Mitglieder seien zur Gründung der neuen Fraktion veranlaßt worden, weil sich innerhalb der Mehrheit eine Abkehr von dem bisherigen sozialdemokratischen Standpunkt vollzogen habe. Wir weisen es von neuem aufs entschiedenste zurück, wenn man die Stellungnahme der Fraktionsmehrheit als eine Abkehr von den sozialdemokratischen Grundsätzen auszugeben versucht. Die Fraktion hat so gehandelt, wie sie auf Grund der stets von der Partei zur Landesverteidigung eingenommenen Stellung zu handeln verpflichtet war. Sie befand sich dabei auch in Uebereinstimmung mit zahlreichen Erklärungen der berufensten Wortführer des Sozialismus, von Marx und Engels bis Wilhelm Liebknecht und Bebel. Es ist verwerflich, die bestehenden Meinungsverschiedenheiten derart zur Irreführung der Parteigenossen auszunützen, daß der eine Teil der Partei den anderen des Verrats an den sozialdemokratischen Grundsätzen bezichtigt.

Die Gründer der neuen Fraktion machen den Versuch, ihr Unternehmen den Parteigenossen in möglichst harmloser Beleuchtung vorzuführen. Es sei, sagen sie, nur die Konsequenz ihres Vorgehens am 21. Dezember; es sei ein unschädlicher Vorgang, der nicht zur Parteisplaltung führen werde. Es ist jedoch eine innere Unmöglichkeit, daß eine einheitlich organisierte Partei in einem Parlament zwei Fraktionen haben kann. Die beiden Fraktionen werden nicht miteinander im Dienste der Arbeiter wirken können, und das selbständige Auftreten der neuen „Arbeitsgemeinschaft“ wird fortgesetzt zu Streitigkeiten Anlaß geben. Wer wird glauben, daß die Spaltung der Fraktion ohne verhängnisvolle Rückwirkungen auf die Parteiorganisation im Lande bleiben kann? Nicht nur droht die Gefahr, daß der Spalt um die Fraktionsplaltung überallhin verwirrend und das Parteileben vergiftend sich ausbreitet wird. Es werden sich einzelne Parteigenossen und Gruppen finden, die durch das Vorbild der neuen Fraktion verlockt, die Frage stellen: Was den Reichstagsabgeordneten recht ist, sollte es uns nicht billig sein? Sollen die Genossen und Genossinnen im Lande es auch weiterhin als ihre Pflicht erachten, die Einheit der Organisation und die Einfügung in die von ihren Organisationen gefaßten Beschlüsse hochzuhalten, während Abgeordnete, Genossen in höchsten Ehrenämtern der Partei, diese Pflicht mit Füßen treten dürfen? Soll es Parteigenossen erster und Parteigenossen zweiter Klasse geben? Jeder Parteigenosse, der nur ein wenig im Parteileben mitgearbeitet hat, erkennt ohne weiteres, daß jene Separatisten unser ganzes Parteidasein aufs Spiel setzen. Die Gefahr, von der die deutsche Sozialdemokratie bedroht wird, ist überaus groß!

Und was soll nach der Meinung der Achtehn Sinn und Zweck der lärmenden Aktionen sein? Es soll durch Ablehnung der Kriegsmittel und oppositionelle Kundgebungen auf die deutsche Regierung ein Druck ausgeübt werden, damit das Ende des Krieges bald herbeigeführt werde. Das ist aber eine gänzlich verfehlte Vorstellung. Die Regierungen des Vierverbundes, die bisher jede Bereitschaft zu Friedensverhandlungen von sich gewiesen haben, setzen ihre Hoffnung auf eine lange Dauer des Krieges. Sie stellen dabei in Rechnung nicht nur die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, sondern auch das Aufkommen innerer Zwietracht im deutschen Volke. Und die sozialistische Fraktion in Frankreich wie die Arbeiterpartei in England teilen diese Auffassung und haben die Politik ihrer Regierungen, denen sie selbst angehören, in jeder Weise unterstützt. Die deutsche Sozialdemokratie hat seit mehr als Jahresfrist für die Beendigung des grausigen Blutvergießens sich andauernd bemüht. Sie hat alles, was in ihrer Macht stand, getan, um die internationalen Verbindungen mit den sozialistischen Parteien wieder herzustellen und eine in allen Ländern gleichzeitige und gleichmäßige Bewegung für den Frieden herbeizuführen. Aber alle Bemühungen sind gescheitert. Die Vertretungen der englischen und französischen Arbeiterschaft — abgesehen von einigen rühmlichen Ausnahmen — lehnen beharrlich ab, auch nur über die Förderung des Friedens mit uns zu sprechen, sie fordern vielmehr die Fortsetzung des Krieges bis zur Niederwerfung Deutschlands.

Vor der harten Wirklichkeit dieser Tatsachen verschließen jene Achtehn beharrlich ihr Auge. Sie sehen die Dinge nicht, wie sie sind. Sie sagen einem Trugbild nach und zerstören dabei die Einheit unserer Partei.

Zu keiner Zeit bedurfte die deutsche Arbeiterklasse mehr als jetzt der geschlossenen festesten Einigkeit. Wir stehen im Kampf gegen die Lebensmittelteuerung, gegen die neuen Verbrauchs- und Verbrauchssteuern. Wir gehen neuen großen Kämpfen entgegen. Mannigfaltige für die Arbeiterklasse hochwichtige Aufgaben müssen gelöst werden. Wir wollen den Einfluß der Arbeiterschaft auf den Friedensschluß zur Geltung bringen, damit der Friede ein heilsamer werde für unser Volk und für die Menschheit. Wir bedürfen der voll gesammelten Kraft aller unserer Organisationen, um nach Beendigung des Krieges die Lebensinteressen des Proletariats gegen die Macht des Kapitalismus zu schützen. Einigkeit und Kameradschaftlichkeit tut da mehr denn je not! Statt dessen werfen einige Verblendete die Fackel der Zwietracht in den Bau des Sozialismus, den Tausende und Abertausende unserer Genossen und Genossinnen in vieljähriger, opfervoller Arbeit errichtet haben.

Parteigenossen und Genossinnen! Wir rufen Euch nochmals zu: Die Gefahr, die der Partei droht, ist groß! Diejenigen, die die Reichstagsfraktion gespalten haben, werden auch nicht zurückschrecken, die Partei zu spalten.

Parteigenossen! Das soll nicht geschehen! Das darf nicht geschehen! Von Euch muß der Widerstand kommen gegen jenes verwerfliche Beginnen. Eure heilige Aufgabe ist es, die Arbeiterbewegung vor schwerster Zerrüttung zu bewahren.

Schützt die Partei! Schließt die Reihen!

Berlin, den 27. März 1916.

Der Parteivorstand.

Der Vorstand der Reichstagsfraktion.

Der Parteiauschuß.

Zur Rechtfertigung des Genossen Bernstein

In der gestrigen Nummer der „Volkswacht“ wüchsen wir nachzutragen, daß unser Parteivorstand die zweite Beschwerde wegen Nichtberücksichtigung als Redner in der auswärtigen Politik anscheinend nicht zu Recht erhebt. Der Mehrheit der Fraktion war bekannt, daß Genosse Bernstein gerade in dieser Frage eine sehr abweichende Haltung einnahm. Sie konnte natürlich als Fraktionsmitglied nur Genossen auftreten lassen, welche die Haltung der Fraktion vertreten, nicht die der Minderheit. Denn noch niemals war es in unserer Partei üblich, daß im Reichstag zu einer Frage zwei verschiedene Meinungen vorgebracht wurden, oder auf Gesetzentwürfe übertragen, ein Redner für und ein Redner gegen sprach. Man sollte vielmehr sich als Fraktionsmitglied nur Genossen auftreten lassen, welche die Haltung der Fraktion vertreten, nicht die der Minderheit.

Hätte Genosse Bernstein sich bereit erklärt, im Reichstag die Anschauung der Mehrheit der Fraktion zu vertreten, oder wolle er seiner abweichenden Meinung in der Frage der auswärtigen Politik Ausdruck geben? Darauf kommt's doch an.

Wie es mit der Berücksichtigung seiner Person in der Ausschusskommission steht, können wir von hier aus nicht beurteilen. Aber den Vorwurf wird Bernstein nicht erheben wollen, daß hierbei die Minderheit etwa ausgeschlossen werden sollte. Wie im Plenum neben Emil Genosse noch gesprochen hat, so werden auch in der Kommission beide Richtungen gleichmäßig vertreten sein. Gebietet Bernstein nicht zu den Ausschussmitgliedern, so wird es daran liegen, daß weder die Mehrheit noch die Minderheit ihn dorthin entsandte und er nicht dann seinen Vorwurf an diejenigen richten, die ihn zurzeit am nächsten stehen. Im übrigen wissen wir nicht, in wie

weit die oben überhandene Krankheit Bernsteins zu diesen Unfairigkeiten beigetragen hat und ob Genosse Bernstein überhaupt an das Plenum der Fraktion wegen seiner Anträge appelliert hat. Erst dann, wenn dies erfolglos geblieben war, kann er sich zurückgesetzt fühlen, erst dann was zu beurteilen, wor ihn zurücksetzt.

Schließlich zielt Genosse Bernstein die Parteiverdienste alter Genossen, wie Rosa, Scher und auch Galle herbei. Gewiß haben die ersten beiden Jahrzehntlang ihre ganze Kraft unserer Sache zur Verfügung gestellt. Aber solche Genossen haben wir auf beiden Seiten und die langjährige Parteiloyalität hat früher die Genossen Ros und Scher nicht abgedankt, erst abfällig über Bernstein zu urteilen und ihm die Parteizugehörigkeit fast abzuspülen. So wenig damals ihr Parteiloyalität ihr schiefes Urteil rechtfertigt, so wenig kann es ihre schiefes Stellung zu den heute amtierenden Fragen rechtfertigen.

Was aber Genossen Gasse anlangt, so sind seine Parteiverdienste ausgelöscht durch seine Tätigkeit in den beiden letzten Jahren, die eine Kette von Unaufrichtigkeiten gegen seine Parteifreunde und die Parteimehrheit darstellen. Zum ersten Male wohl hat die einzige deutsche Arbeiterpartei einen Akademiker, einen Advokaten zu ihrem Vorsitzenden gewählt, sie hat es bitter bereut und wird es hoffentlich nie wiederholen. Die eigenen Erfahrungen und die Erfahrungen unserer Parteifreunde in anderen Ländern warnen genügend davor. Auch der vorliegende Streikpunkt erhielt seine Schärfe nicht so sehr durch den Inhalt der Gasse'schen Rede, in der neben anderen Gedankengängen viel Wichtiges gesagt wurde, allerdings auch vieles, das man besser nicht in diesem Augenblick und in dieser Form sagen sollte. Erst die begleitenden Umstände brachten die Erregung mit sich. Als Scher am 21. Dezember, wie er offen angekündigt hatte, im Namen der Minderheit eine Erklärung abgegeben war alles still und kein Raus unterbrach ihn. Es ging

eben alles offen und ehrlich zu. Hier aber haite die Partei im Entgegenkommend bindende Versprechungen über ihr Verhalten abgegeben, abgegeben im Beisein der Minderheitsjunioren Ledebour und Geyer, und so konnte einen Augenblick der Verdacht des Treubruchs auf die Partei selbst gelenkt werden. Hätte sie sich nicht selbst zur Wehr gesetzt. Deshalb die unbedauerlichen, erditterten Szenen, deshalb die Empörung und deshalb beide man uns mit den „Verdächtigten“ des Genossen Gasse. Am angenehmsten berührt uns also an der ganzen Erklärung des Genossen Bernstein, daß er in den Gassen der Minderheit nicht eingeweiht war.

Umwände waren wir verwundert, als wir gestern in einem hiesigen bürgerlichen Blatte ein „Interview“ bei Bernstein lasen. Das hatten wir für genau so unangebracht, als die überflüssigen Artikel des Genossen Gasse in der bürgerlichen Presse Berlins. Dabei kann seine noch für sich anführen, daß er in der Parteivertreter zu den Berliner Genossen nicht reden kann, während wir Bernstein stets eine Treuepflicht in unserem Blatte geboten haben.

Die 491. amtliche Verlustliste

enthält u. a. folgende Truppenliste vom 5. und 6. Armeekorps: Grenadier-, Infanterie- und Füsilier-Regimenter: Nr. 129, 153; Reserve Nr. 46; Landwehr Nr. 45. — Feld-Artillerie: Nr. 5, 21; Reserve Nr. 20. — Fuß-Artillerie: Nr. 6, Reserve Nr. 3.

Die amtlichen Verhältnisse können jederzeit in unserer Expedition und Redaktion, Neue Hauptstraße 7, sowie im Druckverlagshaus, Margaretenstraße 17, mündlich eingesehen werden.



Gedenk-Tafel

Im Kriege gefallener Parteigenossen und Gewerkschafter.

- List of names: Tischler Robert Riedel, Schuhmacher Max Gruber, Arbeiter Richard Janorschke, Maurer Wilhelm König, Arbeiter Heinrich Unsner, Heizer Hermann Plewan.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 29. März.

Partei-Versammlung!

Montag, den 3. April, abends 8 Uhr, wird im Restaurant des Gewerkschaftshauses eine Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Vereines Breslau abgehalten.

Eintritt nur gegen Vorweisung des Mitgliedsbuches. Wer länger als drei Monate mit seinen Beiträgen im Rückstande ist, kann der Zutritt nicht gewährt werden.

Buttermarken und Butterbestellung.

Noch heute und morgen Donnerstag werden die ersten Buttermarken für die Haushaltungen in den Protomarktschulen ausgegeben, am Freitag für die Gast- und Schankwirtschaften.

Die Haushaltungen, die ihre Buttermarken haben, müssen von heute Mittwoch bis spätestens Sonntag mit den Buttermarken in ein Buttergeschäft gehen und dort ihren Butterbedarf anmelden.

Tabak ist nun dringend zu ersetzen, um Rauchgeschäft im Wohnbezirk zu wählen. Es darf nicht vorkommen, daß wieder die Rauchgeschäfte im Innern der Stadt, besonders auf dem Kinoo, überlaufen werden und Hunderte auf Butter warten.

Aus aller Welt.

Verlagsbuchhändler Dr. Georg Hirsh f.

Der bekannte Verlagsbuchhändler Dr. Georg Hirsh, der Herausgeber und Verleger der 'Münchener Neuesten Nachrichten' und der 'Jugend', an dem Folgen einer Lungenerkrankung im Alter von 74 Jahren gestorben.

Sein Tod bedeutet besonders für München, dessen künstlerisches Leben er lange Jahre hindurch entscheidend beeinflusste, in mehr als einer Beziehung einen empfindlichen Verlust.

Der Tod hat jedenfalls einem reichen und vielseitigen Leben ein Ende bereitet, und wohl nur von wenigen kann man sagen, daß sie ihr Leben so auszuüben verstanden hätten wie er.

Für die Großstädte ist alles gut.

Die Fleischversorgung der Großstädte ist in der jetzigen Zeit ein Kapitel für sich. Was alles an Lebensmitteln den Konsumenten für teures Geld angeschlossen wird, davon liefert ein Bericht der 'Allg. Zeitung' über eine Sitzung der städtischen Stadtvorordneten einen neuen Beweis.

Sch habe Seltsamkeit gehabt, vor etwa einer Woche bei der Polizei Anzeige gegen einen Fleischhändler zu erstatten.

Je gleichmäßiger sich die Butterabgabe auf die Geschäfte im Innern der Stadt und auf die Vorstädte verteilt, um so schneller und glatter verläuft der ganze Butterverkauf ab.

Franz Bialbysa f.

Am 27. März verstarb in der königlichen Max-Klinik zu Breslau Gewerkschafter Franz Bialbysa, Geschäftsführer des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes für den Bezirk Oberschlesien.

Mit dem Verlußt- und Parteigenossen beklagt auch die Redaktion der 'Volkswacht' den Verlust eines ihrer langjährigen Mitarbeiter.

Vom Breslauer Schlachtviehmarkt.

Auf dem heutigen Hauptviehmarkt waren 251 Rinder und 249 Schweine aufgetrieben; beides eine viel zu geringe Zahl.

Breslauer Markantrieb und Fleischverkauf.

Bei der dankenswerten Förderung von Stallhöchsterellen für Scherwolle und Rinder wurde die Verbindung des Viehhandels erwartet, da ja weder der Erzeuger noch der Händler nach den nun gültigen Bestimmungen mit ihren Preisforderungen aufzujern konnten.

Wichtig ist es keine Rinder mehr, obwohl alle Welt weiß, daß in den Zählern an Rindern kein Mangel besteht.

Der über 300 Zentner verschickte Speck und angepöckelt haben sollte. Nun, 300 Zentner sind es zwar nicht gewesen, aber 50 Zentner wurden gefunden, und von der Polizei ist uns erklärt worden, daß ein Teil dieser Speckstücke in Metzgerläden von den Mänteln und Wänden angekleben war.

Dieser Fall, der durchaus kein Einzelfall ist, hat allgemeines Interesse, weil er zum hunderteausendfachen Male beweis, wie sehr es mit der Fleischversorgung im argen liegt.

Bier Personen durch Leuchtgas vergiftet.

Ein aufsehenerregender Fall von Leuchtgasvergiftung, durch den vier Personen den Tod fanden, ereignete sich im Hause Stuttgarter Platz 17 in Charlottenburg.

Dort wohnt im zweiten Stockwerk des Hinterhauses der in den dortigen Eisenbahnerkassen beidseitige Sattler Stibbe mit seiner Frau, einem zehnjährigen Tochterchen und einer etwa zwanzig Jahre alten Schwester seiner Frau.

Märkte vor den Stallhöchsterellen. Diese Auftritte bewegten sich stets durchschnittlich auf mehrere hundert Stück.

Das Rindvieh wird zurückgehalten oder die Viehhändler fühlen sich nicht an die Höchstpreise gebunden. Der Schlesische Viehhändlerverband hat jetzt bereits in zahlreichen Fällen die überragende Minderleistung der Staatsverwaltung übermittelte wurden.

Der Schweinehandel vollzieht sich ähnlich wie der Rindviehhandel. Im Stall sind zu hören als den vorangehenden Wochen genau Schweine zu haben, auf den Markt kommen nur sehr wenige Tiere.

Die Bekämpfung des Viehhandels auf geänderter Grundlage ist die Aufgabe des Viehhändlerverbandes. Es wird jedoch noch vieler ergänzender Verbotsmaßnahmen bedürfen.

Zum Weidens-Konzert am 2. April im Seehof, das der Arbeiter-Sängerbund für die vom Deutschen-Verein 'Die Kameraden' auch in diesem Jahre wieder zu veranstaltenden Ferien-Wandertournee armer Arbeiterkinder veranstaltet sind.

Gegen das unbedingte Abbrechen von Weidenfächern wird sich eine Verordnung des Gouverneurs von Kiel; er verbietet das Abbrechen der Weidenfächer und stellt es unter Strafe.

Die weiblichen Weidewärter. Die Einstellung von Frauen in den Dienst von Wald- und Schlegelgesellschaften ist von manchen Seiten als eine große Grundlosigkeit der immer weiter vorwärtigen Frauenbewegung betrachtet worden.

Gochwasser im Harz. Die Gochwasser sind infolge der im Gebirge eingetretenen Schneeschmelze hoch angeschwollen und fließen häufig zu Tal.

Ein Mädchen vom Blitz erschlagen. In Hedermünde erschlug ein Blitz bei dem letzten Gewitter ein zehnjähriges Mädchen. Ein zweites Mädchen wurde verletzt.

Knabenmord bei Eberswalde. In dem Eberswalder Forst ist ein Junge ermordet worden, der auf ein Verbrechen schließen läßt. Ein Arbeiter entdeckte in der Nähe der sogenannten Seuburger Weiden die Leiche eines Knaben.

Explosion eines Granatzünder. Zur Hofe der Sionierkaserne in München wurden durch Explosion eines Granatzünder ein Soldat getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt.

Höchstpreise für Lebensmittel in Breslau.

Auscheiden und aufbewahren.

Die Nr. 20 des „Breslauer Gemeindeblattes“ vom 26. März 1916 enthält folgendes Verzeichnis der zurzeit in Breslau für Lebensmittel geltenden Kleinhandel-Höchstpreise:

a) Fleisch (einschl. Wild, Fisch).

Gegenstand	Preis für 1 Pfd.*	vom — ab
Mindfleisch mit Beilage (Knochen)	1,50	23. III. 16
ohne	1,70	
Kalbsteif mit	1,50	
ohne	1,70	
Schweinefleisch	1,50	8. III. 16
Wildschwein (Eisbeine)	1,20	
Rind ohne Fettbade	0,80	
Zwischfleisch	0,40	
Neule	1,60	
Schubbraten	1,70	
Koteletts, Karbonadenstück, frisch, gepöfelt oder geräuchert	2,—	
frischer Speck	2,—	
Saugenfett	2,—	
Darmfett	1,60	
Nachfleisch (gehakt, gemahlen, gewiegt)	1,70	
Schabefleisch, geschabt	1,85	24. II. 16
ungekocht, bratfertig hergerichtete Schnitzel aus geschnittenem, zubereitungsfertig hergerichteten Filet	2,20	
Kaltfleisch (außer dem Karbonadenstücke)	1,50	28. XI. 15
geräucherter, fetter Speck	2,20	
magerer (Bauch-) Speck	2,—	
Schinken roh oder geflocht, mit Knochen im Stück	1,00	
Schinken ohne Knochen im Stück	2,10	
Schinken roh oder geflocht im Querschnitt	2,60	
Wurstfett	0,80	
ausgefärbenes inländ. Schweinefett	2,20	
ausländ.	1,80	
weiße Bratwurst	1,60	
Brekwurst	1,60	
gerösteter Fleischwurst, sog. schwarze Wurst	0,60	
feine Leberwurst (außer Sardellen, Tomaten, Gänse-, Trüffelwurst)	1,80	
geringe, sogen. Zwiebelwurst	0,60	
Knoblauchwurst I. Güte (auch poln.)	1,40	19. XII. 15
II.	1,20	28. XI. 15
gejälzener oder gejälzener und gepöfelter Speck (nicht Räucherpeck)	2,10	19. XII. 15
weiße Zerelatwurst	2,50	
harte und haltbare Zerelatwurst	3,—	

Ausführungsbestimmungen zu den Fleischpreisen:

- Die für Mind- und Kalbfleisch festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für das Eingeweide des Tieres, fern wie bei dem Rinde für
 - das Lendenstück (Filet),
 - das Rindbratenstück (Kostbeef),
 - Kaltfleisch (Kouladen),
 - Schabefleisch, d. h.: das Fleisch, das zum Schaben verkauft wird; das Fleisch, das gehakt oder gemahlen festgehoben wird (Schabes) fällt unter den Höchstpreis;
 - die Keule; jedoch fällt die Gasse unter den Höchstpreis.
- beim Kalbe für
 - die Keule,
 - den Rücken,
 - das einzelne bratfertig hergerichtete Schnitzel.
- die Beilage darf bei Mind- und Kalbfleisch 25 Prozent des Gesamtgewichts der Ware nicht übersteigen; als Knochenbeilage gilt sowohl der dem Fleischstücke besonders beigelegte, wie der in ihm gewachsen enthaltene Knochen;
- beim Schweinefleisch sind besondere Knochenangaben außer dem im verkauften Stücke selbst enthaltenen gewachsenen Knochen unzulässig.

Wild.

Gegenstand	Preis für 1 Pfd.	vom — ab
Rot- und Damwild	1,40	19. XII. 15
Rehwild	1,50	
Wildschweine im Gewicht von mehr als 30 kg	1,20	16. I. 16
Wildschweine bis zu 30 kg	1,50	
kaninchen ohne Fell	1,50	
mit	1,60	19. XII. 15
Fasanenhähne mit Federn	3,50	
Fasanenhennen mit Federn	3,—	16. I. 16
hasen mit Fell	5,25	
ohne Fell im ganzen	4,75	
hasentüden und hinterläufe gepöfelt	4,50	19. XII. 15
hasentüden und hinterläufe ungepöfelt	4,00	
hasentüden gepöfelt	2,30	
ungepöfelt	2,10	
hinterläufe gepöfelt	2,30	
ungepöfelt	2,10	
Sorberläufe gepöfelt	0,80	
ungepöfelt	0,70	
Schwarzgäse	0,25	
Fasenerleber	0,15	

Ausführungsbestimmungen zu den Wildpreisen:

Als Kleinhandel gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 kg zum Gegenstande hat.

* Wenn keine andere Gewichtseinheit oder Stückzahl neben der betr. Ware angegeben ist.

Fisch.

Gegenstand	Preis für 1 Pfd.	vom — ab
Wachsen im Gewicht bis zu 3 Pfd.	1,20	19. XII. 15
Wachsen im Gewicht über 3 Pfd.	1,30	
Schleien	1,40	
Seichte	1,25	
Seien oder Brachsen von 1 kg und darüber	1,—	
segl. unter 1 kg	0,75	
Höhen und Rotaugen von 1 Pfd. und darüber	0,75	
segl. unter 1 Pfd.	0,65	

Die festgesetzten Preise ermäßigen sich bei jedem Zustande um 20 Prozent.

b) Butter, Milch, Käse.

Gegenstand	Preis für 1 Pfd.	vom — ab
Butter, Handelsware I	2,85	2. XI. 15
II	2,45	
III	2,30	
abfallende Ware	1,95	
ausländische Butter	2,95	6. III. 16
Schmalz ab Wagen oder Laden 1 Liter frei Haus 1 Liter	0,20	2. I. 16

Preis für 1 Pfd.

Gegenstand	Preis für 1 Pfd.	vom — ab
I. Hartkäse.		
1. Bester gespeicherter wenigstens 3 Monate alter Munkäse nach Emmentaler Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse	1,60	21. I. 16
2. Emmentaler Auswurf sowie Käse nach Schweizer Art mit einem Fettgehalte von weniger als 40, aber von wenigstens 30 vom Hundert der Trockenmasse	1,50	
3. Tilfiter, Elbinger, Wislermarckkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse	1,40	
4. Tilfiter, Elbinger, Wislermarckkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 40, aber von wenigstens 20 vom Hundert der Trockenmasse	1,10	
5. Hartkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 20 vom Hundert der Trockenmasse	0,80	

II. Weichkäse.

1. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuschäteller, Münster Art mit einem Fettgehalte von wenigstens 50 vom Hundert der Trockenmasse	1,50	
2. Weichkäse nach Camembert, Brie, Neuschäteller, Münster Art mit einem Fettgehalte von weniger als 50 aber von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse	1,30	
3. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 40 vom Hundert der Trockenmasse (Limburger, Romadour und ähnlicher Käse)	1,10	
in Stücken von 60 oder 120 g verpackt (Frühstücks- oder Dessertkäse)	1,20	
4. Weichkäse mit einem Fettgehalte von wenigstens 15 vom Hundert der Trockenmasse	0,80	
in Stücken von 60 oder 120 g verpackt (Frühstücks- oder Dessertkäse)	0,90	
5. Weichkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 15 vom Hundert der Trockenmasse	0,60	

III. Quark und Quarkkäse.

1. Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 vom Hundert	0,50	18. III. 16
2. süßherb leicht angesüßter Quarkkäse (Hanser, Süß-, Trangen-, Sau- und ähnlicher Käse)	0,75	
3. Gerösteter Quarkkäse (Hanser, Süß-, Trangen-, Sau- und ähnlicher Käse) mit einem weissen Kern von höchstens der Hälfte der Quarkfläche	0,90	

Ausführungsbestimmungen zu den Käsepreisen:

Diese Preise gelten bei Verkauf in Mengen bis zu 5 kg einschließlich durch den Hersteller oder den Händler an den Verbraucher.

c) Getreide, Mehl, Backwaren.

Reggenmehl	0,20	1. VI. 15
Weizenmehl	0,22	
Gerstenmehl	0,29	3. I. 16
Kasernmehl lose in Säcken	0,08	
besgl. in 1/2 Pfd.-Pack 1/2 Pfd.	0,37	
Prot	0,17	1. IV. 15
Emmel (100 g Feingewicht)	0,05	26. IV. 15

d) Kartoffeln, Erb, Gemüse.

Kartoffeln	0,06	15. III. 16
besgl. 1 Ztr.	5,75	
Weißkohl (Weißkraut)	0,07	3. II. 16
Rotkohl (Raukohl)	0,11	
Wirsingkohl (Zavonkohl)	0,11	
Grünkohl (Braun- oder Krauskohl)	0,09	
Kohlraben (Stechrüben, Ruten oder Zetschen):		
a) weiße	0,04	
b) gelbe	0,08	
Rotrüben (rote und gelbe Speisemöhren, auch gelbe Rüben genannt):		
a) lange Speisemöhren:		
1. weißfleischige (sogen. Pferde- möhren)	0,05	3. II. 16
2. rotfleisch. Speisemöhren	0,08	
b) Karotten (kurze rotfleischige)	0,11	
Zwiebeln	0,15	9. I. 16
Sauertraut (Sauerkohl)	0,16	

Für Zwiebeln ermäßigt sich der Höchstpreis beim Verkauf über 10 Pfd. auf 12 Pf.

Als Kleinhandel mit Kartoffeln gilt der Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 500 kg zum Gegenstande hat.

e) Hülsenfrüchte, Kolonialwaren und dergleichen.

Gegenstand	Preis für 1 Pfd.	vom — ab
Jarinzuder	0,27	19. XII. 15
Brot- und Bärjelzuder	0,30	14. VIII. 14
Guter Tafelzucker	0,64	26. III. 15
Reis Mittelforte	0,60	
Brachreis	0,50	
Sala	0,12	20. VI. 15
Kaffeebohnen lose in Säcken	0,49	3. I. 16
Kaffeebohnen lose in Säcken	0,46	
in geschlossenen Paketen	0,55	
Grüne und Graupen Nr. 6	0,40	
Graupen Nr. 5	0,42	
Nr. 4-3	0,43	
Nr. 2-1	0,45	
Nr. 0-6/0	0,49	
Saferbohnen, Safergrüne lose in Säcken	0,55	
besgl. in Säcken	0,65	
Buchweizen, geschälter, für beste Ware	0,50	
Buchweizenmittelfortegrüne	0,50	
Buchweizenfeinfortegrüne, -gries oder -mehl	0,60	
Gerste, geschälter	0,47	
Gerste, poliert	0,50	
Gerstegrüne, -gries oder -mehl	0,63	

Marmeladen.

I. Verkauf von pfundweise ausgewogener Ware		
Sorte II	0,60	16. I. 16
III	0,48	
IV	0,40	
V	0,35	

II. Verkauf in ganzen Behältern oder sonstigen Gefäßen,		
a) von über 10 bis einschl. 15 kg	Sorte	16. I. 16
	II	0,55
	III	0,43
	IV	0,36
	V	0,32
b) von 5 bis einschl. 10 kg	Sorte II	0,60
	III	0,48
	IV	0,40
	V	0,35
c) unter 5 kg	Sorte II	0,65
	III	0,53
	IV	0,44
	V	0,38
Petroleum ab Laden 1 Liter		0,32
frei Haus 1 Liter		0,34

Ausführungsbestimmungen

zu den Preisen für Marmeladen:
Die Preise werden in den Fällen unter I nach dem Nettogewicht, in den Fällen unter II nach dem Rohgewicht (Bruttogewicht) berechnet.

Es gelten als:
Sorte II: Marmeladen, die aus höchstens 4 Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht unter Sorte I fallen und nicht eine Aufeinlage von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten;

Sorte III: Reine Apfelmarmeladen, sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter Sorte I oder II fallen und nicht eine Einlage von Fruchtstücken von mehr als ein Viertel der Gesamtmenge enthalten;

Sorte IV: Marmeladen aus Früchten oder Fruchtstücken ohne Zusatz von Säften und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte I bis II fallen (Kunstmarmeladen);

Sorten V: Marmeladen mit Zusatz von Säften und Kartoffeln.

2. Als Kleinhandel gilt, soweit nicht bei einzelnen Waren vorbestimmt anders bestimmt ist, der Verkauf unmittelbar an den Verbraucher.

3. Der Verkauf darf, wo nicht Stück- oder Literpreise festgesetzt sind, nur nach Gewicht erfolgen.

4. Alle festgesetzten Höchstpreise sind in den Verkaufszeiten deutlich sichtbar anzuschlagen. Hierfür ist die am 27. III. 16 im Amtsblatt, in Nr. 18 des Gem. Bl. für 1916 bekanntgemachte ausführliche Verordnung zu beachten.

5. Waren, für die Höchstpreise bestehen oder noch angeordnet werden, müssen auf Verlangen in den im Kleinhandel üblichen oder behördlich festgesetzten Mengen bedingungslos an jedermann zu den festgesetzten Höchstpreisen verkauft werden, soweit sich ein Gewerbetreibender, dieser in Nr. 5 des Bresl. Gemeindeblattes f. 1916 gemeinsam vom Polizei-Präsidenten und vom Magistrat ergangenen Aufforderung nachzukommen, zu weigern die Waren behördlich abzunehmen und auf Rechnung und Kosten des Weigerers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen. Nachdem wird gegen den Täter strafrechtlich vorgegangen, sowie gegebenenfalls die Schließung seines Geschäftes angeordnet oder die Unterlagung des Handels ausgeschrieben. Besondere Beschränkungen in der Verkaufsmenge (wie zur Zeit für Butter) werden hierdurch nicht berührt.

6. Zuwiderhandlungen gegen die Höchstpreis-Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft.

Breslau, 23. März 1916.

Der Magistrat
breslauer königlichen Haupt- und Residenzstadt.
Dr. Trentin. Prescher.

Wir können nur dringend empfehlen, diese Höchstpreise genau zu beachten. Wer höhere Preise als die vorgeschriebenen fordert, macht sich strafbar. Der Minister des Innern hat dieser Tage eine scharfere polizeiliche Ueberwachung des Lebensmittelmarktes den Behörden zur Pflicht gemacht. Jedermann, besonders aber die Hausfrauen, sollten hierbei die Behörden unterstützen und jede Ueberschreitung der Höchstpreise rüchrichtlos anzeigen.



Denkt an uns! Sendet
Galeem Aleikum
und
Galeem Gold
Zigaretten.
Willkommenste Liebesgabe!
Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pfd. Stück.
20 Stück feldpostmäßig verpackt portofrei!
30 Stück feldpostmäßig verpackt 10 Pf. Porto!
Orient Tabak- u. Cigarettenfabr. Jenidze, Dresden.
In Hugo Zitz, Hoflieferant S.M. Königs- u. Sachsen.

Trustfrei!

kleine Breslauer Nachrichten.

Stadt-Theater. Heute 7 1/2 Uhr 'Der Troubadour'...
Lobe-Theater. Heute Mittwoch und am Freitag wird 'Die selige Erzelien' gegeben.

Die Geschwister von Wolfgang von Goethe. Eintrittskarten sind täglich in der Geschäftshalle der Gewerwerke...
Adventinonien von Richard Strauß. Um die Zuhörerlichkeit am Richard Strauß-Abende...

Witteln. Fr. die Mutter hat Anspruch auf Kriegsunterstützung...
A. S. S. Für die Mitglieder einer Krankenkasse ist beim Markten Leben das 300fache des Grundlohnes...

Briefkasten.

Sprechstunden der Redaktion: Donnerstags v. 12-1 Uhr...
A. S. Kathischträge. Ihre eigene Kenntnis der Sachverhältnisse können wir Ihnen keine Auskunft geben.

Familiennachrichten.

Unseren Freunden und Kollegen die traurige Nachricht, daß unser Freund Franz Bialdya Geschäftsführer unserer Organisation für Oberschlesien am Montag, den 27. März 1916, in der hiesigen Universitäts-Klinik verstorben ist.

Viktoria-Theater. Nur noch 3 Tage: 993 'Pipin der Kleine'...
Bodes Brautschau. Schmauck in 3 Akten mit Julius Falkenstein als Gast.

Pfänder-Auktion. Pfändl. Mariannenstraße 6. den 14. April 1916...
Alle Fahrräder. Zubehörteile, Freilaufnaben, Schlauche, Mäntel usw.

Zeltgarten. Nur noch 3 Abende. Stadtgespräch das Riesen-Programm. 10 Spezialitäten.

Metall-Beisetzungsarbeiten. Es sind noch sehr viele von der Verordnung M. 2231/10, 15, K. R. A. betroffene, gemeldete und durch angeforderte Anrechnung unbereinigete Gegenstände aus Kupfer, Messing und Zinn...

Otto Schiffmann im Alter von 42 Jahren. Seine trauernde Gattin Olga Schiffmann geb. Mix nebst Heinrich und Fritz.

Stadt-Theater. Heute 7 1/2 Uhr 'Der Troubadour'...
Lobe-Theater. Heute 8 Uhr 'Die selige Erzelien'.

Circus Krone. Nur noch 5 Tage! 2 Vorstellungen in beiden Vorstellungen...

Karl Hampel I. Abteilung. Alfred Stellmacher IV. Abteilung. Die Mitglieder der Freien Turnerschaft Breslau.

Thalia-Theater. Heute 8 Uhr 'Hannules Abenteuer'...
Schauspielhaus. Heute 8 Uhr 'Die Gardsfürstin'.

Pauline Dedeck geb. Baumgart. In tiefer Schmerz trägt dies im Namen der Eltern...

Liebig Theater. Heute abends 8 Uhr. In verletzten Male! Auf ins Liebig!

Rad. Verkauf von 11, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Joseph Scharte im Alter von 36 Jahren. Eher seinen Angehörigen.

Dokumente zum Weltkrieg 1914. von E. Bernheim.

Kultur und Nation. 15 Pfennige.

Kriegs-Leie. wöchentlich 10 Pfennige.

Möbel-Ausstattungen sowie einzelne Stücke in einfachster bis elegantester Ausführung. Auch Teilzahlung gestattet.

Arbeitsmarkt. Arbeitsmarkt-Inserate. In der Volkswacht kosten die kleine Zelle nur 15 Pfennige. Tüchtige Eisendreher.